

INTERVIEW

»Potenzial längst noch nicht ausgeschöpft«

Im Gespräch mit Michael Wentzke, Geschäftsführer IG Biogasmotoren, über technische Fehler an Biogasmotoren.

Von Dierk Jensen

Biogas Journal: Sie sind seit rund einem Jahr als Geschäftsführer der IG aktiv. Wie ist die Resonanz bei den Anlagenbetreibern?

Michael Wentzke: Die Resonanz ist positiv. Das Interesse der Biogasanlagenbetreiber an unserer Arbeit wächst kontinuierlich. Wir zählen mittlerweile 30 Mitglieder und die Zugriffszahlen auf unserer Website www.ig-biogasmotoren.de steigen stetig.

Biogas Journal: Als IG kritisieren Sie diverse technische Fehler, die beim Einsatz von Strom und Wärme erzeugenden Biogasmotoren (BHKW) auftreten und zu hohen Ausfallzeiten führen. Welche sind dies?

Wentzke: Die in der Praxis auftretenden Fehler lassen sich leider nicht auf wenige Baugruppen reduzieren. Zusammenfassend kann man jedoch sagen, dass die verschiedenen Maßnahmen der Hersteller zur Leistungssteigerung der Motoren am Ende ihrer eigenen Zuverlässigkeit geschadet haben. Daher kommt es im Betrieb auf vielen Anlagen nach wie vor zu vielen Störungen. Hinzu kommt, dass die Anlagenbauer von Biogas-BHKW häufig die Einbauvorschriften der Motorenhersteller nicht präzise genug umgesetzt haben und bei der Errichtung der Anlagen leider auch handwerkliche Fehler passiert sind. Daher gibt es auf vielen Anlagen im laufenden Betrieb nach wie vor häufige Störungen.

Biogas Journal: Mit welchen Instrumenten will die IG erreichen, dass am Ende bessere Laufzeiten und eine höhere Effizienz erzielt werden? Was kann ich als Mitglied der IG erwarten?

Wentzke: Wir nehmen zu Beginn einer neuen Mitgliedschaft den Anlagenstatus mit der konkreten Einbausituation sowie der Schadenshistorie genau auf. Darüber hinaus vergleichen wir die Betriebsdaten mit anderen Anlagen, um hier eine erste Orientierung für das von Betreibern gewünschte Benchmarking geben zu können. Regelmä-

ßig durchgeführte ‚Motortalks‘ mit kleinen Betreiber-Gruppen aus einer Region sorgen für einen Erfahrungsaustausch mit hohem Nutzen. Publierte Fachartikel mit Hinweisen zur Problemlösung für Betreiber und laufend aktualisierte Informationen über Servicepartner, Ersatzteillieferanten, Spezialisten für Messtechnik, Rechtsanwälte und Gutachter runden unseren Service für Betreiber ab.

Biogas Journal: Welchen Kurs wollen Sie mit den Motorenherstellern und den Anbietern von Anlagen (Packager) fahren: Konfrontation oder Dialog?

Wentzke: Wir streben mit unserer Arbeit an, dass Motorenhersteller und Packager konkrete Hinweise erhalten, wie sie ihre Produkte und Dienstleistungen mit dem Ziel höherer Kundenzufriedenheit verbessern können. Dafür suchen wir den konstruktiven Dialog.

Biogas Journal: Die Biogasbranche befindet sich nach vielen Jahren des Wachstums nun in einer sehr schwierigen Phase. Könnte dies auch ein Grund dafür sein, dass die Hersteller im Gegensatz zu früher jetzt mehr auf Qualität und Wirkungsgrade ihrer Produkte achten?

Wentzke: Nach unserem Eindruck sind manche Hersteller vom starken Wachstum der Branche in der Vergangenheit überrollt worden. Sie haben nicht mit der gebotenen Sorgfalt an ihren Produkten und Servicekonzepten gearbeitet. Dies rächt sich nun mit zumeist berechtigten Klagen der Betreiber, die mehr Produkt- und Service-Qualität einfordern. Wenn Hersteller und Packager die jetzige technische Konsolidierungsphase nutzen, um daran zu arbeiten, wäre das sehr wünschenswert.

Biogas Journal: Wie viel mehr kann ein Anlagenbetreiber erwirtschaften, wenn das BHKW optimal läuft?

Wentzke: Die erzielten Ergebnisse sind mit Blick auf Umsatz und Verfügbarkeit der Anlagen extrem unterschiedlich. Allein bei den Mitgliedern der IG Biogasmotoren zeigt sich eindeutig, dass es sehr große Schwankungen hinsichtlich der Stabilität der Biogas-BHKW vor Ort gibt. Dabei kommt es nicht nur auf die installierten Motoren an, sondern auch sehr auf die Schnittstellen zur Gas- und Frischluftversorgung und zur Wärmeabfuhr, die der Packager jeweils mit seinem Konzept realisiert hat. Werden bauliche Maßnahmen für den Winter- oder Sommerbetrieb nicht richtig umgesetzt oder wird das Temperaturniveau der Motoren im Betrieb zu hoch gehalten, weil Wärmetauscher und Rohre nicht korrekt ausgelegt sind, leiden Motoren an unnötiger Überhitzung. Dies führt zu Schäden und Ausfällen. Von daher sind wir überzeugt davon, dass das Verbesserungspotenzial längst noch nicht ausgeschöpft ist, weil die Anbauteile in der Peripherie des Biogasmotors häufig nicht wie vom Motorhersteller gefordert ausgelegt und dimensioniert sind.

Biogas Journal: Welche wirtschaftlichen Kennzahlen ziehen Sie heran?

Wentzke: Wichtige Kennzahlen sind beispielsweise die durchschnittliche Verfügbarkeit der Motoren (zum Beispiel sehr gute 8.500 Betriebsstunden im Jahr), Wartungs- und Reparaturkosten pro erzeugte Kilowattstunde Strom und Betriebsjahr und ihr spezifischer Biogasverbrauch in Normkubikmeter Biogas pro Kilowattstunde Strom.

Biogas Journal: Viele Betreiber von Biogasanlagen haben BHKW, die mittlerweile in die

Jahre gekommen sind. Worauf sollten die Betreiber beim BHKW-Austausch achten?

Wentzke: Diejenigen BHKW, die aus der Gewährleistung herausfallen, müssen noch mehrere Jahre betrieben werden. Hier lohnen sich sukzessive Optimierungen des Biogas-BHKW im Betrieb: Die Betriebskosten lassen sich deutlich senken, wenn man Schwachstellen beseitigt und leistungsfähigere Ersatzteil- und Betriebsmittel-Lieferanten sucht. Bei Neuinvestitionen sollten die Aspekte Zuverlässigkeit und Wartungskosten an erster Stelle stehen, noch vor einem hohen Wirkungsgrad.

Biogas Journal: Biogas ist unter den Erneuerbaren Energien die am besten zu speichernde Energie, weshalb viele Experten eine bedarfsgerechte, flexible Stromerzeugung (Regelenergie) aus Biogas verlangen. Was bedeutet dies für das BHKW-Management?

Wentzke: Biogas-BHKW werden zukünftig nicht mehr nur mit Volllast betrieben, sondern werden auch vielfach im Teillast-Betrieb laufen müssen. Hierauf müssen sich Motorenhersteller und Packager mit angepassten Konzepten einstellen, damit BHKW auch diese Anforderung zuverlässig bewältigen. Dies bedeutet, dass die Leistungssteuerung der Biogasmotoren nach dem technisch notwendigen Fahrplan zur Netzstabilisierung durchgeführt werden muss. Dies wird über genormte Schnittstellen zum Beispiel vom Netzbetreiber realisiert, der so auf die Motorsteuerung zugreift.

Zukünftig werden von Biogasmotoren gute Wirkungsgrade nicht nur bei Volllast, sondern auch bei Teillast-Betrieb gefordert. Die Start/Stop-Vorgänge werden zahlreicher: Statt zwei bis drei Motorstarts pro Woche können fallweise auch sieben bis acht Starts pro Tag auftreten. Wenn Motoren dann nicht zuverlässig starten, kann die gewünschte Regelenergie eben nicht abgerufen werden; es wird keine Vergütung gezahlt und möglicherweise noch eine Pönale für den Betreiber

fällig. Dies macht neben einer professionellen technischen Betriebsführung mit vorbeugender Instandhaltung auch zuverlässige Biogasmotoren notwendig. Viele Biogasanlagen-Betreiber beschäftigen sich daher schon mit Erweiterungs-Investitionen für ihre Biogas-BHKW und erwarten die Modifikationen in einem neuen EEG mit großem Interesse.

Biogas Journal: Wird sich die IG Biogasmotoren langfristig auch mit dem Thema „markt-orientierte Stromeinspeisung“ beschäftigen? Will man auf diesem Gebiet einen Know-how-Transfer leisten?

Wentzke: Wir werden die Auswirkungen einer marktorientierten Stromeinspeisung – dies gilt im Übrigen für die Wärmevermarktung in gleicher Weise – auf die Motorentechnik und ihre technische Betriebsführung aufmerksam begleiten. Nicht zuletzt deshalb, weil sich die Betreiber frühzeitig auf diese Herausforderungen einstellen müssen, um teure Überraschungen im späteren Betrieb ihrer Anlagen zu vermeiden.

Biogas Journal: Wie schätzen Sie angesichts der aktuellen Diskussionen um die anstehende und für die Biogas-Wirtschaft inakzeptable EEG-Novelle die wirtschaftlichen Perspektiven der Biogasanlagenbetreiber ein?

Wentzke: Die Perspektiven der Biogasanlagenbetreiber bewerte ich insgesamt als positiv weil sie aufgrund der Speicherbarkeit des erzeugten Biomethans eine wichtige Rolle im Energiemix der Erneuerbaren Energien spielen und aufgrund der Struktur dezentral Strom und Wärme bereitstellen können. Außerdem werden nach meiner Einschätzung die Potenziale für Betreiber, die in der Direktvermarktung und in der Regelenergiebereitstellung liegen, noch nicht ausreichend ausgenutzt.

Biogas Journal: Braucht die Biogaswirtschaft aus ihrer Sicht mittelfristig überhaupt noch ein EEG à la Sigmar Gabriel?



Zur Person

Der 59-Jährige ist seit Sommer 2013 Geschäftsführer der IG Biogasmotoren. Er studierte an der Hamburger Helmut-Schmidt-Universität Maschinenbau und absolvierte später an der Fachhochschule Rendsburg/Kiel sein Diplom als Wirtschaftsingenieur. Der Maschinenbauer arbeitete unter anderem in der Instandsetzung von Fahrzeugen und Aggregaten, verkaufte technische Dienstleistungen im Rahmen von Full-Service-Leasingverträgen und engagiert sich als Berater seit elf Jahren im Bereich der Erneuerbaren Energien.

Die Hauptaufgabe der IG sieht er darin, den Betreibern von Biogasanlagen praktisches Wissen rund um das Thema Biogasmotoren bereitzustellen. Damit will der unabhängige Verein erreichen, dass die Betreiber die seit Jahren bekannten technischen Probleme endlich in den Griff bekommen.

Wentzke: Aus meiner Sicht nur insoweit, als eine Vorrangrolle in der Netzeinspeisung erhalten bleiben sollte. Nur wenn dieser Punkt dauerhaft gesichert ist, kann vermieden werden, dass Unternehmen und Verbraucher bei der Nutzung erneuerbarer Energien – auch aus Biomasse – im Vergleich zur Nutzung fossiler Brennstoffe benachteiligt werden.

Biogas Journal: Herr Wentzke, vielen Dank für das Gespräch. ◀

Autor

Dierk Jensen

Freier Journalist

Bundesstr. 76 · 20144 Hamburg

Tel. 040/401 86 889

E-Mail: dierk.jensen@gmx.de